

Goethe-Universität Frankfurt
Institut für Theater, Film- und Medienwissenschaft
Julia Schade
schade@tfm.uni-frankfurt.de

Ruhr Universität Bochum
Institut für Theaterwissenschaft
Leon Gabriel
leon.gabriel@rub.de

Seminar: „Theater dekolonisieren?!“

Paralleles Seminar an zwei Standorten, SoSe 2020

Di. 14-16 Uhr (Zoom), asynchrone Aufgaben

„It is as if it were necessary to decontaminate profoundly toxic ways of being, of acting, and of thinking.

Decolonization, as a concept, seems to have found its predicates, its direct objects—bodies, minds, imaginaries, fiction, gender, sexuality, collections, etc., which must all be decolonized. [...] Decolonization may be understood as a desire for change, or as a need for change; nothing about the concept tells us, however, what this change should be. There is no orienting grid to give us directions in advance.”

Seloua Luste Boulbina

Als Herrschaftsform und Denksystem hat der europäische Kolonialismus die Welt geprägt – und tut dies bis heute. Frühe postkoloniale Debatten des 20. Jahrhunderts haben das Verständnis für die Loslösung aus kolonialer Unterdrückung entwickelt (v.a. Frantz Fanon, Edward Said) und in der Folge wurde durch das sich etablierende Feld der *postcolonial studies* der Blick darauf geschärft, dass dieses „Post-“ keinen Zustand nach einer abgeschlossenen Phase beschreibt, sondern das Erbe des Kolonialismus anhält (u.a. Stuart Hall, Homi Bhabha, Gayatri Chakravorty Spivak). Dieser Herausforderung gehen heute viele Denker*innen nach, indem sie *Dekolonialisierung* als einen Prozess und im Sinne kritischer Theorie denken und gestalten. So wird beispielsweise im Museums- und Archivkontext diskutiert, wie Restititionen von geraubten Kulturgütern von statten gehen sollten (der französische Präsident Emmanuel Macron beauftragte den senegalesischen Ökonom Felwine Sarr und die französische Kunsthistorikerin Bénédicte Savoy mit einer Studie, die zwar 2018 aufsehenerregend diskutiert wurde, deren Forderungen und Vorschläge bislang folgenlos blieben).

Doch vor allem auch für szenische Künste hat die Kritik am kolonialen Erbe in Darstellungsformen, Arbeits- und Produktionsweisen, mithin der Infrastruktur von Theater eine wichtige Rolle eingenommen. Hier wie dort – in kritischer Theorie und Theater als kritischer Praxis – wird die Annahme einer universalen Position (als Erbe Europas) problematisiert. An ihre Stelle tritt unter anderem eine Auseinandersetzung um Darstellbarkeit, mithin Darstellungspolitik: Wer kann für wen sprechen? Wie darstellen, ohne ein rassifiziertes ‚Anderes‘ zu reproduzieren (Othering)? Welches Verständnis von Theater bedarf es, anstelle der *einen* Bühne, die vermeintlich die ganze Welt versammeln und darstellen kann? Und wie ließe sich der westliche Universalismus als etwas, „that we cannot not want“ (Spivak) verstehen?

In diesem forschungsorientierten Seminar für fortgeschrittene Studierende werden wir zentrale Texte post- und dekolonialer Theorien gemeinsam lesen und befragen, sowie diese – u.a. anhand von ausgewählten Inszenierungen – darauf beziehen, wie die Dekolonialisierung des Theaters aussehen könnte. Weil Dekolonialisierung aber nicht einfach ein beliebiges Thema ist, sondern ein komplexer Prozess und eine Herausforderung, der es sich zu stellen gilt, bedarf ein solcher Kurs auch eines selbstkritischen Blicks auf unsere eigenen Annahmen und

Situierungen, auf Privilegien und Asymmetrien – insbesondere von einer deutschen Universität aus.

Das Seminar findet an zwei Instituten parallel statt: dem Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt (Julia Schade) und dem Institut für Theaterwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum (Leon Gabriel). Studierende haben die Möglichkeit, sich für einen benoteten Schein an einem gemeinsamen Blogprojekt zu beteiligen:

<https://theaterdekolonisierenseminar.wordpress.com/>

Semesterplan

1. Sitzung – Einführung

Was sind Erwartungen an den Kurs? Was Wünsche für die Zusammenarbeit?

Vorstellung des Seminarplans, kurze Diskussion

Weiterführendes Material (M): Seloua Luste Boulbina „Decolonization“ (2012,

<https://www.politicalconcepts.org/decolonization-seloua-luste-boulbina/>); Maria do Mar Castro

Varela und Nikita Dhawan: „Kolonialismus, Antikolonialismus und postkoloniale Studien“, in:

Dies.: *Postkoloniale Theorie*, Bielefeldt 2015, S. 15-90)

2. Sitzung – Objektifizierungen und Restitutionen

Wie sähen Restitutionen im Bereich Theater(-wissenschaft) aus?

Film: Alain Resnais/Chris Marker *Les Statues Meurent Aussi* (1953, 30 min)

Text (T.): Felwine Sarr/Bénédicte Savoy: *Zurückgeben. Über die Restitution afrikanischer Kulturgüter*, Berlin 2019, S. 21-59

M.: André Lepecki „Decolonizing the Curatorial“, in: *Theater* 47.1 (2017), S. 101-115.

3. Sitzung – Wie (miteinander) sprechen?

Rassismuskritischer Workshop mit Dilara Kanbıçak (Gleichstellungsbüro GU) bzw. Deborah Krieg (BS Anne Frank)

T.: Susan Arndt/Nadjy Ofuatey-Alazard (Hg.): *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk*, Münster 2019 (Auszüge)

4. Sitzung – Kolonialität als gelebte Erfahrung

T.: Frantz Fanon: *Schwarze Haut, weiße Masken*, Wien/Berlin 2016, S. 93-121 (Kapitel V „Die erlebte Erfahrung des Schwarzen“)

M.: Fanon, Frantz: *Die Verdammten dieser Erde*, Reinbek bei Hamburg 1969, S. 27-72 („Von der Gewalt“); Göran Olsson *Concerning Violence* (Film, 2018); Susan Arndt: „'Rasse' gibt es nicht, wohl aber die symbolische Ordnung von ‚Rasse‘“ in: *Mythen, Masken und Subjekte*, Münster 2020, S. 340-362

5. Sitzung – Körperzuschreibungen

Inszenierung: Tarina Quelho *Iste e um Negro?* (2019)

T.: Grada Kilomba: *Plantation Memories. Episodes of Everyday Racism*, Münster 2010, S. 86-91 und 94-100.

M.: bel hooks: „Das Einverleiben des Anderen“, in: Dies.: *Black Looks. Popkultur, Medien, Rassismus*, Hamburg/Berlin 2018, S. 37-64; Maria do Mar Castro Varela und Nikita Dhawan:

„Postkolonialer Feminismus und die Kunst der Selbstkritik“, in: Steyerl, Hito/Gutiérrez-Rodríguez, Encarnación (Hg.): *Spricht die Subalterne deutsch? Migration und Postkoloniale Kritik*, Oktober 2018, S. 270-290

6. Sitzung – Archive und Kritische Fabulationen

Eigene Recherche: Was lässt sich über Saartjie Baartman herausfinden?

T.: Saidiya Hartman: „Venus in Two Acts“, in: *small axe* 26 (2008), S 1-14.

M.: Dies.: *Loose your Mother. A Journey Along the Atlantic Slave Route*, New York 2007; Michelle

M. Wright: *Physics of Blackness. Beyond the Middle Passage Epistemology*, Minneapolis 2015, S. 37-72.

7. Sitzung – Blickregime der Kunst

Inszenierungen: *Monster Truck & The Footprints of David Sorry* (2016) sowie Anta Helena Recke *Die Kränkungen der Menschheit* (2019)

T.: Programmhefttexte der Inszenierungen

M.: Stuart Hall „Das Spektakel des Anderen“, in: Ders.: *Ideologie, Identität, Repräsentation.*

Ausgewählte Schriften 4, Hamburg 2004, S. 108-166; Ders. *Das verhängnisvolle Dreieck. Rasse, Ethnie, Nation*, Berlin 2018

8. Sitzung – Das Rassensubjekt als ‚Anderes‘ des Menschlichen

T.: Achille Mbembe: *Kritik der schwarzen Vernunft*, Berlin 2014, S. 11-21, 56-70, 325-332

M.: Aimé Césaire: „Rede über die Négritude“, in: Ders.: *Über den Kolonialismus*, Berlin 2015, S. 21-88.

9. Sitzung – Kreolisierung

Inszenierung: Gintersdorfer/Klaßen *Othello, c'est qui* (2008) [Alternativ: Sonya Lindfors *Cosmic Latte* (2019)]

T.: Edouard Glissant: *Poetics of Relations*, Ann Arbor 1997, S. 11-22 und 185-188)

M.: Paul Gilroy „Der Black Atlantic“, in: Haus der Kulturen der Welt/Campt, Tina/Gilroy, Paul (Hg.): *Der Black Atlantic*, Berlin 2004, S. 12-31; Manthia Diawara: *Un Monde en Relation* (Film, 2010)

10. Sitzung – Grenzen verzweigen

Inszenierung: Amanda Piña/nadaproductions *Danza y Frontera* (2019) plus Doku über die Produktion

T.: Gloria Anzaldúa: *Borderlands/La Frontera. The New Mestiza*, San Francisco 1985, S. 1-5, 195

11. Sitzung – Kolonialität der Macht und Pluriversalität

T.: Walter D. Mignolo: *Epistemischer Ungehorsam. Rhetorik der Moderne, Logik der Kolonialität und Grammatik der Dekolonialität*, Wien /Berlin 2012, S. 162-207.

M.: Enrique Dussel: *Von der Erfindung Amerikas zur Entdeckung des Anderen. Ein Projekt der Transmoderne*, Düsseldorf 1993, S. 43-59, Walter D. Mignolo „Further Thoughts on (De-)Coloniality“, in: Broeck, Sabine/Junker, Carsten (Hg.): *Postcoloniality – Decoloniality – Black Critique. Joints and Fissures*, Frankfurt/New York 2014, S. 21-52

12. Sitzung – Abschlussdiskussion & Resumée

Anforderungen für:

-TN: Die Seminarleitenden stellen für jede Woche Leitfragen zu den Texten und Inszenierungen online, die Teilnahme erfolgt durch wöchentlichen Upload von kurzen Antworten/Kommentaren, alternativ Gruppendiskussionen. Die Seminarsitzungen sind als offene Sprechstunden angelegt, sie dienen der gemeinsamen (Nach-)Besprechung und Vertiefung des asynchronen Teils.

-LN: Zusätzlich zu TN-Anforderungen schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung bzw. Beteiligung am Blogprojekt

Die Pandemiesituation stellt eine besondere Herausforderung für Sie als Studierende dar. Die Seminarleitenden haben hierfür Verständnis und werden hierauf besondere Rücksicht nehmen. Bitte sprechen Sie uns an. Wir helfen Ihnen bei individuellen Schwierigkeiten (etwa mit dem kurzfristig eingeführten Onlineformat) im Rahmen unserer Möglichkeiten gerne.